

Doktorarbeit

641. Tagebuch

A) "PERSON UND GEWISSEN  
B) REFLXIONEN ZUR POLITISCHEN LAGE (S. 20)

A)

Dieses Thema über das Verhältnis von Person und Gewissen beschäftigt zurzeit im Zusammenhang mit einer umstrittenen Doktorarbeit die Öffentlichkeit. Ich selber war bisher mit dieser Problematik des Zusammenhangs von 'Person und Gewissen' nicht direkt befasst, kenne auch keine Spezialliteratur darüber, daher ich diese auch nicht 'zitieren' kann. Doch bei dieser Gelegenheit stellte ich mir die Frage: angenommen, du solltest, sozusagen aus dem Stegreif, darüber handeln, z.B. als Aufgabe einer Abiturarbeit, was würdest du dir dazu spontan einfallen lassen? Z.B. dieses:

Eine Pflanze, so prachtvoll sie auch ist, ein Tier, wie rassig auch immer, haben kein Wissen von einem Gewissen, schlicht deshalb nicht, weil sie kein Gewissen haben, das ohne nurmenschliches Selbstbewusstsein nicht denkbar ist.. Hienieden ist ein Gewissen typisch, weil direkt konstitutiv für den Menschen - in der Überwelt für jene Persönlichkeiten, deren Existenz als Zwischenwesen zwischen Gott und uns Menschen als 'Engel' bekannt sind, als gute, leider auch als böse, als gewissenhafte bzw. gewissenlose. Wieso solche Unterscheidung, wo doch analog zu des Schöpfergottes absoluter Güte kein ungutes Geschöpf ursprünglich ungut gewesen sein kann?. Einen Ur dualismus von Gut und Böse gibt es nicht. Der Ursprung ist absolut gut - um freilich bei Geschöpfen böse abarten, böse werden zu können. Solche Erwägung kann uns weiter auf die Sprünge helfen:

Die seit alters berühmte 'Stimme des Gewissens' hat Sinn nur, ist ein zum Wissen und sogar zur Selbsterkenntnis fähiges, ein persönliches Eigenwesen ausgestattet auch mit einem Gewissen, das wiederum nur sinnvoll, ist dieses Geschöpf aufgrund seiner Personalität auf Freiheit hin angelegt. 'Gewissen' ist typisch für Personalität, die sich religiös-moralischer Prüfung zu stellen hat. Aufgrund meiner Fähigkeit, mich entscheiden zu können, durchaus auch zu sollen muss ich begabt sein . mit Freiheit, so auch mit der Fähigkeit zur freien Entscheidung. Daraus erwächst entsprechende persönliche Verantwortung, solche vor Gott und den Menschen. die mich denn auch zur Verantwortung ziehen können, es faktisch-praktisch auch besorgen, sogar vor Gericht zitieren können, das seinerseits nur auf 'Schuld' zu erkennen vermag, ist der

Mensch schuldig, was er nur ist, ist er kraft seiner Freiheit und entsprechenden Menschenwürde der Unschuld oder der Schuld fähig. Ohne Freiheitsbegabung kann ich nur persönlich schuldlos schuldig werden, also nicht bestraft werden. Freiheit ist denn auch weithin determiniert, gleichwohl über freiheitlichen Spielraum verfügend. Wäre dem nicht so, dürfte es keine Strafanstalten, im Jenseits keinen Läuterungsort, erst recht keine Hölle geben. Hier nieden nur Sicherungsverwahrung. Jüngst hörten wir davon, wie ein norwegischer Massenmörder selber darauf bestand, nicht für geistig gestört erklärt zu werden, weil er voll verantwortlich für das, was er tat, nach wie vor seine Untat als rechtens ansehe - welchem Antrag das Gericht nachkam - obwohl es fraglich ist, ob ein solcher Antrag eines Delinquenten nicht auch wieder Zeichen einer gewissen innerseelischen Gestörtheit und entsprechenden Unzurechnungsfähigkeit ist, da der Untäter sehr wohl auch hat 'besessen' gewesen sein können, entsprechend mörderisch, so auch selbstzerstörerisch, also nur von eingeschränkter persönlicher Freiheit. Solche Problematik zugehört durchaus der des Zusammenhanges von 'Person und Gewissen'. . Jedenfalls begehen wir in diesem fürchterlichen Massenmörder einer 'Person', die sich aufs 'Gewissen' berief, was uns gleich anfangs aufmerksam macht auf die Möglichkeit eines irregeleiteten Gewissens, einer damit verbundenen Pseudoreligiosität, wie sie z.B. Hitler beseelte bzw. beunseelte. Entartung solcher Unart kann es nur geben, ging vorher die artige Art, hier die des die menschliche 'Person auszeichnenden 'Gewissens' Da kann letztlich nur der allwissende Gott beurteilen, wieweit persönliche Schuld reicht, ob sie sich z.B. herschreibt von voraufgegangener Eigenentscheidung, sich überhaupt vornehmlich dem Guten oder dem Bösen zuwenden zu wollen. Im Vergleich zu solcher persönlichen Vorentscheidung kann Nachfolgendes einer bloss konsequenten Kettenreaktion gleichen.

Person und Gewissen zugehören einander, wie es ein Gewissen nur geben kann, weil es die Möglichkeit freiheitlicher Entscheidung, wenn es also in Wirklichkeit 'Freiheit' gibt. daher unser Glaube an Gott, Freiheit und persönliche Unsterblichkeit allein schon aus Gründen ausgleichender Gerechtigkeit willen recht glaubwürdig sein kann. Ausgleichende Gerechtigkeit kann es nur geben, ist der Angeklagte seiner Ungerechtigkeit wegen schuldig geworden, was er nur ist, hat er freiheitlich entscheiden können, war er freiheitlicher Entscheidung fähig. An dieser ausgleichenden Gerechtigkeit nach dem Tode hängt in dieser unserer Welt, in der die Ungerechtigkeit vor der Gerechtigkeit bei weitem überwiegt, der Sinn des Lebens. Daran nicht zuletzt hängt, ob es Sinn hat, gewissenhaft verantwortlich zu sein. Wo sich solcherart der Radius der Besinnung ausdehnt bis ins Übernatürliche hinein, ist es ebenfalls glaubwürdig, anzunehmen, übernatürliche Mächte und Kräfte könnten

Einfluss auf mein Wissen und Gewissen nehmen, engelhaft mahnend oder teuflisch sofistischer verführerisch und beschwichtigen, wie es z.B. in Hitlers letztem testamentarischem Nachlass verlautbart wird mit der 'Entschuldigung' seine Judenmorde seien insofern human gewesen, wie sie schmerzloser verlaufen seien als tödliche Soldatenschicksale usw. Da liegt selbstredend hochgradige Sofisterei vor, aber immerhin konnte sie vorgetragen werden..Kurz nach diesem Diktat verbrach Hitler Selbstmord, um sich prompt mit dem göttlichen Gericht konfrontiert sehen zu müssen, vor dem solcher Farisäismus an Selbstentschuldigung zu nichts zerfällt. - Nach persönlicher Gewissensentscheidung kann ich als freier Mensch engelhaft oder teuflisch werden, je nach meiner freien Entscheidung für den Engel, der sich vor Gott in seiner Freiheit bewährte oder für den Teufel, der in seiner Freiheit versagte

Verwiesen sei auf gewiss vorhandene Lektüre über eine Geschichte der Gewissensbildung bzw. Verbildung, was zusammenhängt mit der Geschichte vor allem der Theologie und der Philosophie, der Gottes- und der Weltanschauungen. Deren Anschauungen haben 'auch' mit persönlicher Freiheit und entsprechender Gewissenhaftigkeit oder auch Gewissenlosigkeit zu tun. Wir sprechen nicht von ungefähr von sog. 'Schreibtischtätern' oder auch -untätern. Der Denker ist der erste Täter oder Untäter - analog dazu, wie im durchschnittlichen Menschenleben der Praxis denkerische Vorüberlegungen vorangehen. Da gilt: Ich denke, danach praktiziere ich. Lies dazu meine Hitlerdramen! Weltanschauungen haben Auswirkungen aufs Praktische, überhaupt auf unsere Weltgeschichte. Der Staatsphilosoph Machiavelli machte Geschichte, nicht nur literarische, auch nicht immer verantwortungsvoll gewissenhafte. Hitler verwies im Gespräch mit Goebbels auf Nietzsche als seinen Kirchenvater. Nietzsche beschäftigte sich auf seine Weise ebenfalls mit dem Gewissen, indem er als Nachfolger der Sofisten Umwertung der Werte pedigte. Es liegt im Wesen des Gewissens, sich nach Werten auszurichten, ggf. diese in Unwerte umzubiegen, wie der Teufel sich darin gefällt, seine Hölle als himmlisch und den Himmel als höllisch vorzustellen.. Die Geschichte des Denkens und Handelns kennt ihre grossen Gewissenlosen sowohl als auch ihre grossen Gewissenhaften, kennt ihre Heiligen und Unheiligen. Echte Heilige sind wie alles Gute hienieden selten, wobei zu untersuchen, wie menschliche Güte randvoll gefüllt mit Relativität, ohne freilich völlig relativiert und nihilistisch aufgelöst werden zu können. Verwiesen sei auf meine Schrift über den 'Opfergedanken'. 'Der Begriff 'Heiligkeit' stammt aus der religiösen Sphäre, daher wir zunächst geneigt sein möchten, anzunehmen. die echten Heiligen seien dort im religiösen Bereich noch am ehesten zu suchen und sogar zu finden, was aber so leicht dann doch nicht zu bestätigen ist, wie z.B. die Papstgeschichte lehrt. Und wenn wir heutzutage z.B. erfahren

müssen, wie irgeleitete Pseudoreligiosität sich zur Teufelei mörderischer Gewalttaten eines sog. 'heiligen Krieges' missverstehen kann, kann uns aufgehen, wie redliche Gewissensforschung nützt, wie eben echte Werte um Gottes und um unser selbst, also um Himmels willen nicht umgewertet werden dürfen. Ich präpariere zurzeit ein vor Jahrzehnten verfasstes Drama über Diokletian, das ich schon selber vergessen hatte, bei dessen Zubereitung fürs Internet mir so etwas wie Geschichtsunterricht als Auffrischung früherer Kenntnisse zukommt. Aus diesem meinem Drama kommen mir Jugenderinnerung: Damals nämlich wurden Christen so erbarmungslos verfolgt, wie es die Welt z.B. bei Hitlers Judenverfolgungen miterlebte, bei Stalins Ausrottung von Bürgerlichen, heutzutage bei einer weltweit geschürten Christenverfolgung zuvor nie so gekannten Ausmasses usw. Da war und ist jedesmal irgeleitete Religiosität im Gange, die auf ihre Unart 'gewissenhaft' vorzugehen pflegt, ganz im Unsinne übrigens des bereits erwähnten norwegischen Massenmörders aus jünster Zeit.. Vor diesen Irrwegen an Gewissensverbildungen kann nicht eindringlich genug gewarnt werden. Christus warnte seine Jünger: eine Zeit wird kommen, in der die, die euch verfolgen, vermeinen, ein Gott wohlgefälliges Werk zu verrichten.

Besagtes Diokletian-Lese-Drama arbeitet u.a. heraus, wie im Kampf der Frühkirche um die Bestätigung des Christuswortes, der Regierung zu geben, was ihr zusteht, aber Gott, was Gottes auch so etwas wie ein Kampf um sauber zu vollziehende Gewaltenteilung vorlag - welcher Kampf alles andere als leicht war, die Frühkirche zur notleidenden Katakombenkirche werden liess, die solcherart den Weg der Nachfolge Christi und dessen Kreuzweges gehen musste, bis sie zuguterletzt auch der österlichen Auferstehung Jesu Christi nachfolgen konnte. Zunächst einmal abverlangte dieser Kampf der christenmenschlichen Persönlichkeiten eine schier ans Übermenschliche grenzende Gewissenhaftigkeit, die nur mit Gottes überreicher Gnadenhilfe aufgebracht werden konnte. - Damit leistete die Katakombenkirche ein Musterbeispiel für Bewährung der dem Gewissen sich verpflichtet wissender Freiheit in einer Erbsündenwelt, in der gemeinhin der Abgrund zwischen Ideal und Wirklichkeit unüberbrückbar erscheinen muss, daher die Versuchung gross, es auf das damit verbundene Wagnis garnicht erst ankommen zu lassen. Freiheitlich sein bedeutet, opferbereit sein zu können, sehr oft auch aus Gründen der Gewissenhaftigkeit 'sollen' zu müssen. So gesehen ist der Christenmensch von idealistischer Gesinnung, die es wagt mit göttlicher Idealität, um trotz aller Rückschläge nicht zu verzweifeln an der gemeinhin wenig idealen Wirklichkeit, nicht vom Idealismus umzukippen zu einem radikalen Pessimismus, dem z.B. des Buddha. Das Gewissen ermahnt die Person, nicht zwischen

wirklichkeitsfremdem Idealismus und gewissenlosem Pessimismus hin und her zu torkeln, die Goldene Mitte zu suchen, um sich ihr, soweit menschenmöglich mit Hilfe der Gnade ein wenig anzunähern, was im Falle gelungener Heiligkeit auch gelingen kann.

Jedenfalls hängt Ausbildung und Pflege des Gewissens zwecks Bewahrung von Personen vor irregeleiteter Gewissenhaftigkeit zutiefst zusammen mit Religion und deren Erziehung zur redlichen Gewissenhaftigkeit - so auch im Kleinen und Unauffälligen, z.B. bei Erstellung von Doktorarbeiten, bei Bewertungen und entsprechendem Vorziehen und Nachsetzen von Personen usw. Ich kann das Problem des Zusammenhangs von Person und Gewissen angehen durch Auseinandersetzung mit anderen Vorsehungen, z.B. in Kontroverse mit dem Doktorvater oder der Doktormutter, die nun selber so vorbildlich gewissenhaft sein können. meine Promotion gut zu bewerten, auch wenn sie anderer Meinung sind als meine eigene vorgetragene. - Hier berührt sich religiös-sittliche Gewissenhaftigkeit mit Wissenschaft. Interessant ist ein Gedanke Friedrich Nietzsches: Christliche Gewissenhaftigkeit hätte zu einer Wissenschaftlichkeit verholfen, mit deren Hilfe sich das Christentum selber in Frage stellen lasse. Allerdings, ist sofort hinzufügen, sollten wir uns hüten, unser gewissenhaftes und so auch die Wissenschaft mittangierendes Denken so zum Nihilistischen ausufern zu lassen, wie es z.B. bei Nietzsche selbst und in wieder anderer Weise im Buddhismus zu beklagen ist. Ob ich gläubig oder ungläubig bin, das ist wiederum nicht zuletzt eine Frage meiner Selbstentscheidung, also auch meines persönlichen Gewissens. Es ist eine Gewissensentscheidung, ob ich nur das bejahen will, was ich exakt wissenschaftlich bewiesen bekomme oder bereit bin, das Wagnis zum Glauben und entsprechender christlicher Opferbereitschaft auf mich zu nehmen. Gewissen macht uns nicht feige, echte Gewissenhaftigkeit gelingt nur mithilfe von Tapferkeit. Herauszuarbeiten wäre in diesem Zusammenhang die Vernetzung von Gewissenhaftigkeit und Wissenschaft, die abendländische Wissenschaftlichkeit zurfolgehatte: Die alten Griechen waren mit Sokrates der Meinung, aus der rechten Erkenntnis erwachse, sozusagen organisch zwanglos, die rechte Tat, was zwar der Partialwahrheit nicht entbehren dürfte, jedoch in dieser Einseitigkeit vom Christlichen her nicht uneingeschränkt zu bejahen ist. Vielmehr gilt, was der Völkerapostel beklagte: Ich weiss Bescheid über das, was Gut und Böse ist, fasse auch den festen Vorsatz zum Guten - aber mein guter Wille ist da doch oftmals wie gelähmt und handlungsunfähig, was der Volksmund quintessenziert zu: Der Weg der Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Immerhin, wenn ich zuinnerst weiß ums Gute, um das, was zu tun und ggf. zu lassen ist, hat das 'auch' zu tun mit der Einsprechung meines Gewissens, zeigt also Zusammenhang von Wissen und Gewissen

der Personen, verweist ebenfalls darauf, wie nur allzuoft der gute Wille sich wie gelähmt erfährt, dem rechten Wissen und der Stimme des Gewissens nicht so richtig zu folgen vermag. Damit zeigt sich ebenfalls die Wahrheit lutherischer Theologie, die das Hauptgewicht verlegt auf die Bedeutung jener übernatürlichen Gnadenhilfe, ohne deren Beistand gute Einsicht und gutes Tun nicht gelingen kann. - Weiterhin wäre noch zu verweisen auf die Kantische Lehre, die, gewiss allzueinseitig, abhebt auf Primat des Willens vor dem Erkennen, welche einseitige Betonung der Bedeutung menschlicher Aktivität wohl zu erklären ist als allzu extrem geratener Gegenschlag zur allzu extrem geratenen Gnadenlehre Luthers. Immanuel Kant kam aus pietistischem Elternhaus. Wenn der an sich trockene Kant plötzlich ein Preislied anstimmt auf den guten Willen, feiert er damit 'auch' das gute Gewissen.

Zu verweisen wäre in diesem Zusammenhang ebenfalls auf 'Hamlet', der ob seines unentwegten Zögerns, d.h. seines Schwankens zwischen Gewissensentscheidung, ein tragisches Ende erfahren muss. In der Tat kann einer 'Person' die Entscheidung in 'Gewissens'fragen schwer zu schaffen machen, durchaus redliches Bemühen zugesagt werden. Es kann schon schwerfallen, sich menschlicher Beschränktheit und deren oftmaliger Unwissenheit wegen auf eine Entscheidung festzulegen, wie der zögernde Hamlet uns Hinweis sein kann auf unsere blosse Endlichkeit, die freilich nach unendlicher Ewigkeit verlangt... Hier gewinnt grosse Bedeutung das Fürbittgebet zur eigens so genannten 'Mutter vom Guten Rat', die Bitte um Hilfe jener Gottmenschmutter, die wie keine der Frauen sonst begnadete wurde, Teilhabe und entsprechende Gottebenbildlichkeit an Gottmutter als der Allerseligsten Ruah gewinnen zu dürfen. - Jedenfalls: Redliche Entscheidungen des Gewissens über das, was Gut oder Böse, was in dieser oder jener konkreten Situation Gottes Wille sei, können zum Schwersten gehören, was einer menschlichen Person zugemutet werden kann. Hier gewinnt vollends Bedeutung die uns von Christus gelehrt Bitte: "Vater unser... Dein Wille geschehe!" - welche Bitte der Gottmensch auf dem Ölberg als vollendeter Menschensohn selber Gottvater vortrug. Selbst Er zögerte, ob er sein allein genugsames, weil unvergleichlich einzigartiges gottmenschliches Sühneopfer darbringen solle. Gottes Sohn wurde 'auch' voller und ganzer Mensch. Als solcher fiel es ihm nicht leicht, sich in des göttlichen Vaters Willen zu fügen. Aber als seine Entscheidung gefallen, gabs kein hamletisches Zögern mehr.

Kant besinnt sich in hochgestochenen Worten auf die Volksweisheit: was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem anderen zu, daher das Allgemeinwohl Prinzip meines sittlichen Handelns sein soll. Hier stossen wir auf die unzertrennliche Gemeinschaftlichkeit des Gegensatzpaares Individuum und Gemeinschaft, wobei bei Kant die

Berücksichtigung des Individuellen und der Situationsethik zu kurz kommt, was aber nicht statthaft sein darf, wollen wir möglichst 'gewissenhaft' unser Wissen sich auf beider Berechtigung erstrecken lassen im Sinne gelungenen Ausgleich der Gegensätze. Situationsethik kann durchaus Ausnahmefälle gestatten, die genauso 'gewissenhaft' als berechtigt zu erkennen wie Sorge fürs Gemeinschaftliche. Beider Interessen tragen einander - ansonsten es gar noch infolge Überbetonung der Allgemeinheit zu einem Kadavergehorsam kommt, der sich z.B. zurzeit des Nationalsozialismus als verderblich erwies und den Anforderungen redlichen Gewissens und des Wissens schon des gesunden Menschenverstandes strikt zuwiderläuft, was wiederum zu tun hat mit der Erscheinung irregeleiteter Gewissenhaftigkeit und deren nicht selten fürchterlichen Folgen., zu tun hat ebenfalls mit der Notwendigkeit möglichst zutreffender Lehre und Erziehung und deren Bemühens um rechte Gewissensbildung der auszubildenden Personen.

Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf Hitlers Generalfeldmarschall von Manstein, der auch von der Gegenseite als einer der fähigsten - wenn nicht der fähigste - Stratege des II. Weltkrieges begutachtet wurde. Es kam zum Zerwürfnis mit Hitler, zu beider, wohlgemerkt auch zu Hitlers Bedauern selber, der zu Goebbels sagte: Er schätze ihn als Mann "brillanter Einfälle", komme aber wegen seiner sich auf Kriegführung auswirkenden 'Weltanschauung' nicht mit ihm zu Rande. Als Manstein aufgefordert wurde, sich den Widerstandskreisen gegen Hitler anzuschließen, verweigerte er sich, und zwar aus 'Gewissensgründen' der Begründung: "Ein preussischer Offizier rebelliert nicht!", was uns verweist auf Keitels Drama über den Prinz von Homburg. - Hier hatten wir es zu tun mit dem Gewissenskonflikt einer Person, aber, so können wir rückblickend aus christlicher Sicht wohl urteilen, aber auch einer verfehlten Gewissensentscheidung, da Manstein zweifellos wusste um Hitlers Gräueltaten, daher in einem solchen Falle Christi Weisung zu befolgen: Gott zu geben, was Gottes - um notfalls um Gottes willen wie die frühkirchlichen Katakombenchristen der weltlichen Regierung den Gehorsam zu verweigern. Allerdings war Mansteins Gewissenskonflikt einer, der gleich anfangs von Hitlers Machtergreifung, z.B. anlässlich der Ermordung des Generalskollegen Schleicher, den deutschen Generalstab zu beschäftigen hatte, in erster Linie Generalfeldmarschall und Reichspräsident Hindenburg selber. Das religiös-moralische Versagen der Offiziere war usus. .

Das christliche Zentralgebot der Liebe, auf dessen Erfüllung Christenmenschen im Gewissen verpflichtet sind, daher sie diesem nach bestem Wissen und Gewissen nachkommen sollten, diese Liebe bewährt sich als Liebe zum Individuell-Persönlichen sowohl als auch zum Gemeinschaftlichen und auf die Ausgewogenheit beider. Vernünftiges

Wissen kann mich bewahren vor Verirrung einer Gewissensbildung, die entgleitet zur Prüderie und jener prinzipienreitender Gesetzesstarrheit, von der sich Jesus Christus nicht entschieden genug absentieren konnte, was sich für ihn als todfährlich erwies.. Hier zum kreativen Ausgleich zu streben sollte ein Gebot zukünftig zu meisternder Oikumene sein, des Ausgleichs zwischen Protestanten und Katholiken usw. Hier eröffnet sich in jeder Beziehung ein weites breites Feld, das es in Zukunft gewissenhaft zu beackern gilt, wozu gediegenes Wissen unentbehrlich ist.

Es gibt das persönliche Eigen-wesen und das gesamtpersönliche Allgemeinheits-Wesen, analog zum Verhältnis von Individuum und Gemeinschaft. Das bedeutet 'auch': Das Gemeinschaftswesen verfügt über ein Kollektivwissen, eine Kollektiveinsicht und entsprechendes religiös-moralisches allgemein-gültiges Gewissen als 'Sollens'gebot. Auch Gemeinschaftswesen haben ihr Gewissen und Erziehung zur redlichen Gewissensbildung vonnöten, also auch in Kirche und Staat, wozu Predigt wie Propaganda tauglich, die aber nur allzuleicht zur gewissenlosen Propagandapredigt abarten kann, nicht nur solcher Goebbelscher Unart. Solche Unart tritt bereits auf bei Wahlkämpfen, die insofern an der Wähler inneren Schweinehund appellieren, wie sie Nützlichkeitsabwägungen vor solchen religiös-idealistischer Art den Vorzug geben, sich verstehen zu lügenhaften Versprechungen und anderen 'gewissenlosen' Tricks, die auf jenen unwahren Sofismus hinauslaufen, die bereits ein Plato nicht entschieden genug bekämpfen konnte, wobei er jedoch noch keinen rechten Blick aufbrachte für hochgefährliche Entartungen des platonischen Idealismus, wie sie uns heutzutage schrecken muss vor mörderischen Untaten fehlgeleiteter Gewissenhaftigkeit, die - Extreme berühren sich -durch ihren pseudoreligiösen Fanatismus an Gewissenlosigkeit nicht zu überbieten sind Lies dazu auch meine Hitlerdramen!.Hier liegt eine Verantwortung einer demokratisch bestimmten Presse und deren zur Gewissenhaftigkeit verpflichteten Meinungsbildnern usw. Einem hochverbrecherischen System wie dem der Nazis gehorsam zu sein, war zweifellos gewissenlos, so viele Entschuldigungsgründe es Gott sei Dank ebenfalls gibt. Unterlassene Hilfeleistung kann mich so mitschuldig machen wie die Untat jener, die Mitmenschen unschuldigerweise hilflos werden lassen - wobei wissen-schaftlich zu untersuchen, wie bezüglich der Grade der Schuld Abstufungen naheliegend sind. Mitläufer aus Opportunismus sind gewissenlos, aber unschuldiger als solche, die wie z.B. Eichmann, aus innerster Gesinnungsuntiefe mitmörderisch wurden usw. Entbehrt es nicht der Partialwahrheit, was ein kluger Geschichtsforscher sagte: Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient, sehen wir uns erinnert an die Vorhersage der Gottmenschmutter 1917 in Portugals Fatima: Der Krieg geht jetzt seinem Ende entgegen. Wenn die Menschen sich bessern, wird

Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg - der denn auch in Tatsache kommen musste, was doch bedeutet: Gewissenlosigkeit mit ihrem materialistischem Atheismus und ihrer Amoral gab der Nazi-Regierung Freilauf, entkettete den Satan und dessen Teufeleien, wobei es gewissenlos schon war, von zitierter Profetie erst gar nichts wissen zu wollen, wobei wir erneut des Zusammenhang von Person und Wissen gewahr werden. Wenn lt. Christus der Teufel der Fürst dieser Welt, hat die universale Menschheit sich solch teuflische Gewaltherrschaft weithin selbstverschuldet. Das began mit dem Sündenfall, der zum Verlust des Paradieses führte, wobei sich ebenfalls zeigte, wie schrankenlose Wissensgier, die göttlicher Allwissenheit und entsprechender Absolutautonomie sein will, ebenfalls gewissenlos ist, daher der Person unwürdig. Faust hat sich zu beschränken. Lies dazu meinen Faustroman!

Es ist glaubwürdig, belehrt uns christliche Offenbarung, zuende der Welt bei der endgültigen Wiederkehr des Weltallerlösers und gottmenschlichen Menschheitsbefreiers würden auch die Völker gerichtet. Wonach? Wie sie Wissen und Gewissen gehandhabt hatten, wie demütig oder wie hochmütig usw. Auch Gesamtperson als Kirche und Staat zum einen und Gewissen ihrer Individuen zum anderen sind innerlicher Verbundenheit.

Es gibt das erforschenswerte Fänomen des Zeitgeistes, der Zeitströmung, was anzusehen ist als eine Erscheinungsweise der Weltnatur in ihrer gottebenbildlichen Dreifaltigkeit von Weltseele und Weltgeist und deren Weltleib. Dieses Fänomen steht in Analogie z.B. zu unseren Gesetzlichkeiten in Natur und Geschichte und deren Dialektiken - das alles in Analogie zur göttlichen 'Vorsehung, des Planes des Welt- und Menschheitsschöpfers. Hier liegt die Partialwahrheit des Pantheismus der Philosophen des Deutschen Idealismus, die sich leider dazu verstiegen, Weltseele und Weltgeist so ungebührlich zu verabsolutieren, wie es auf wieder andere Unart marxistisch-atheistische Lehre besorgte, die das Materielle ungebührlich vergöttlichte, in der Welt der Politik mit ihren Interessenkämpfen entsprechendem Götzendienst so pragmatismusbeflissenen Vorschub leisteten wie es idealistische Verstiegenheiten des Pseudomessias ebenfalls besorgten, so gesehen Stalin und Hitler Zwillinge sind, allerdings keine eineigigen, daher ihre Bluts- und Seelenverwandtschaft nicht auf den ersten Blick erkennbar, ebensowenig wie das Verwandtschaftsverhältnis zwischen den Philosophen des Deutschen Idealismus und der - ebenfalls pseudomessianischen - Materialismuslehre des Karl Marx..- Das Leib-Seele-Geist-Wechselverhältnis eines jeden Einzelmenschen ist krönender Mikrokosmos dieses der Welt und der Menschheit gemeinsamen,, gemeinschaftlichen Makrokosmos. Wie der Einzelmensch nicht zuletzt von persönlicher Psychologie her in seiner persönlichen

Freiheit 'auch' determiniert ist, so sind es im grossen Rahmen die Menschengemeinschaften als Staat und Kirche und all deren einzelnen Genossenschaften. 'Berufsethik' bemüht sich, auch hier der Wechsel-Beziehung zwischen 'Person und Gewissen' gerechtzuwerden, daher die die Berufszweige unterhaltenden Personen zur Gewissenhaftigkeit in Ausübung ihres Berufslebens anzuhalten, was missachtet zu haben heutzutage entscheidend zur ausgebrochenen Weltwirtschaftskrise beigetragen hat. Versagen der Einzelpersonen gereichte der Gesamtperson zur Verhängnis, was erneut auf Kollektivverantwortung verweist, innerhalb derer jede Einzelperson ihre gewichtige Bedeutung hat, der sie gerecht wird, lässt sie sich z.B. nicht ein auf jene fürchterlichen Korruptionen, die sich in ihrer Gewissenlosigkeit als gemeingefährlich erweisen müssen. Der Zeitgeist mitbestimmt unsere Gemeinschaftswesen, setzt uns eben Zeitströmungen aus. Die Analogie lässt sich wiederum bis in Übernatürliche ausdehnen: wie der Einzelmensch und dessen Gemeinschaften sich als 'auch' determiniert erfahren von Weltnatur her: so sind wir dem nicht unähnlich determiniert vom Übernatürlichen her, worüber die Theologie handelt z.B. in ihren Lehren über unsere Prädestination, unsere jeweiligen 'Vorsehungen' usw. Wo und wie sich das besonders auffällig zeigt, wenn auch nur für den, der, mit Christus zu sprechen, "Augen hat zu sehen, Ohren zu hören"? Im Falle der besonders auffälligen Besitzergreifung eines Menschen wie Jeanne d'Arc durch ihren guten Engel, freilich auch in jenem schaurigen Fänomen, das uns als Besessenheit eines Menschen bekannt sein muss - nur eines Menschen? Beileibe nicht! Ganze Völkerschaften können im guten Sinne gotttrunken, freilich auch vom Teufel in Besitz genommen, besessen gehalten werden, was möglich, weil übernatürliche Mächte und Kräfte auf unsere kollektiven Zeitströmungen so Einfluss nehmen können wie auf unsere Einzelpersonen. So gesehen steht der Mensch wie die Menschheit überhaupt zwischen Engel und Teufel mit ihrer Freiheit vor Gott - womit wir zum Anfang zurückbiegen können: bei all aufweisbaren Determinationen sind Mensch und Menschheit auf Freiheit und deren Entscheidungsfreiheit hin angelegt, um dementsprechend in ihrem 'Gewissen' verpflichtet und entsprechend verantwortlich zu sein. Es kann der im Volksmund so gepriesener 'deutsche Michel' ebenfalls besonders luziferisch werden, wofür es im Pantheismusdenken und dessen politischen Auswirkungen beredte Zeugnisse gibt. So stehen wir z.B. immer wieder fassungslos vor Erscheinungen der nationalsozialistischen Zeit, um uns das zu sagen, was Hitler bereits selber ausrief: "Das ist nicht Menschenwerk allein" - war es auch nicht, weil auch der gottzerbildliche Teufel seine 'Vorsehung' hat, seine Unart von 'Weltenplan', auf den wir in den letzten Jahren immer wieder aufmerksam gemacht wurden.

Daraus erhellt ebenfalls: ist die Person des Engels uns Menschen um eine übernatürliche Überdimension überlegen, so nicht zuletzt deshalb, weil der Engel von seiner Übernatur her weitaus weniger determiniert ist als die menschliche Person, daher ebenfalls von einer übermenschlicher Gewissenskapazität - samt deren relativ unendlich mal grössere Verantwortlichkeit, derzufolge es für Engel nicht die Zwischenstufe eines Läuterungsortes geben kann, wohl aber eine Gradabstufung der Höllenstrafe. Auch da gilt: was des Menschen Schwäche, ist ebenfalls seine Stärke, daher viele Menschen trotz oftmals katastrophalen religiös-moralischen Versagens durch mehr oder weniger starke Läuterungsprozedur, solche sogar bis zum Ende der Zeiten, doch noch zur ewigen Seligkeit finden können. Was schliesslich, wie uns kurz nach Kriegsende durch eine Traumvision zu verstehen gegeben wurde, selbst noch für einen politischen Schwerstverbrecher wie Hitler hätte gelten können, falls der sich in letzter Minute noch eine Besseren besonnen und ehrlich bereut hätte., was er, wie sein letztes Testament beweist, ausdrücklich nicht besorgt hatte. Die Kirche lehrt denn auch, es verfüge der Mensch noch bis zum letzten Atemzug über persönliche Freiheit - eventuell sogar, wie uns einmal bedeutet wurde, in Ausnahmefällen auch noch einmal sofort nach dem Übertritt in die Überwelt, dann jedoch absolut restlos., eben für alle Ewigkeit.

Wo nun solche ans Übernatürlich-Überdimensionale grenzenden Exzesse platzgreifen können, da muss freiheitlicher Entscheid voraufgegangen sein, gemäss der unzerreissbaren Polarität von Individuum und Gemeinschaft, solcher der Einzelnen wie deren Gemeinschaften, wobei sich Individuum und Gemeinschaft gegenseitig bedingen. So hat jedes Zeitalter seine Erscheinungsweisen sowohl als auch seine Entartungserscheinungen. Ohne weiteres kann demokratische Liberalität abarten ins liberalistische usw. Wo aber echte 'Demokratie', da ist jedesmal auch rechte Freiheit, auch solche, die sich vollendet im Religiös-Moralischen. Und wo solche Freiheitlichkeit, da haben wir es allemal zu tun mit Gewissensbildungen und deren eigenverantwortlichen Entscheidungen. - Sind wir aber auf so mannigfache Weise 'auch' determiniert, sind wir von nur bedingter Verantwortlichkeit, als Einzelne, wie als Völker, daher es zwar eine Kollektivverantwortung gibt, aber keine Kollektivschuld, von der paradiesischen Stammesheit bis hin zum Abschluss der Menschheitsgeschichte. Aufschlussreich ist das öfter schon erwähnte Fänomen der 'Verjährung', womit der Gesetzgeber einräumt, menschlicher Begrenztheit und Unzulänglichkeit wegen nicht mehr genug Spielraum haben zu können für gerechte Rechtsprechung, womit er indirekt, zumeist wohl ungewollt, einräumt, es müsse angesichts unserer universalen Relativität eine göttliche Absolutinstanz geben, der

das letzte, das dann allerdings absolut zutreffende und auch praktisch entscheidende Schlusswort zukommen kann. - Beispiel fürs Zusammenwirken von 'Person und Gewissen' bot unlängst noch die Kontroverse ums Für und Wider von 'Beratung' schwangerer Frauen, die noch unschlüssig sind, ob sie 'Abreibung' vornehmen oder nicht. Solche Beratungen kommt selbstredend einem Appell an Freiheit gleich, jedenfalls dann, wenn sie kirchlicherseits erfolgt. Erfolgt Appell ans Gewissen, dann eo ipso an persönliche Freiheit. Entmündigung erfolgt, wenn kirchlicherseits solche 'Beratung' nicht geduldet wird, aufgrund welcher kommandokirchlichen Prinzipienreitere mehr 'Abreibungen' als nötig zu beklagen sind.

Der Zusammenhang von 'Person und Gewissen' hat zu tun mit Bildung, mit der uns gegebenen Möglichkeit der Ausbildung von Personen zu Persönlichkeiten, und zwar aufgrund redlicher Gewissenhaftigkeit, welche Gewissensbildung jedoch misslingt, entartet sie zu farisäisch starrer Pedanterie, zum eigens so genannten 'Gewissensskrupel', der äusserster Gewissenlosigkeit gleichkommen kann, der Jesus Christus entschiedenen Kampf angesagt hat, ja sogar betont: Ist eure Gerechtigkeit nicht grösser als die der Farisäer und Schriftgelehrten, also der entarteten Priester und Theologieprofessoren, habt ihr Zutritt zum Himmelreich verspielt, findet ihr nicht zum rechten paradiesischen Gottesstaat im Reichtum des Reiches Gottes. Vor übertriebener Gewissenhaftigkeit kann der Mensch gleich den von Christus bekittelten Farisäern gewissenlos formalistisch-pedantisch werden, die entsprechend mitleidlos, also sträflich gegen das christliche Zentralgebot der Nächstenliebe verstossen kann. Auf solche Gefahren ebenfalls in der Formalismus-Filosofie des Immanuel Kant hat besonders Max Scheler aufmerksam gemacht und zurecht auf Korrektur gedrungen. Verwiesen sei auf sein Werk: 'Der Formalismus in der Ethik und die materiale Werteethik

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang von Person und Gewissen der zur Gewissensbildung, überhaupt zur Bildung sich vollziehende Erkenntnisprozess. Zu verweisen ist auf die platonische Apriorilehre, derzufolge uns wesentliche Erkenntnis intuitiv,, wie von selbst eingegeben wird, welche, können wir hinzufügen, uns angeborene Spontanerkenntnis selbstverständlich auch wieder mit dem 'Gewissensruf' an die 'Person' zu tun hat. Hier unterscheiden sich wesentlich die Denkschulen zwischen Plato und Aristoteles, die nicht zuletzt hinauslaufen auf den - unbedingt auszugleichenden - Gegensatz von vorwiegender Intro- und Extrovertiertheit. Dieser Gegensatz durchzieht quasi wie ein Urgegensatz die Philosophiegeschichte. Der postulierte Vorrang hebt ab auf vor allem seelisch-intuitive

Einsichtnahme und deren Selbstgebenheit, welche Art der Einsichtnahme ebenfalls entscheidend zu tun hat mit 'Idealismus', wie er sich auswirkte bis in I. Kantens Apriorilehre, überhaupt auf die Klassik der Philosophie des Deutschen Idealismus - wobei die Schwungkraft dieses platonischen Denkens sich auswirkte auf des Max Schelers Religionsphilosophie, die denn auch entgegen der Annahme Professor Habermas Zukunft haben dürfte.. Scheler verwahrt sich - als getreuer Schüler Platos - gegen eine Verbindung solchen idealistisch-wertbetonten Aprioridenkens mit der Konkretheit einzelwissenschaftlicher Befunde, in welcher Beziehung wir ihm nicht folgen können, da er die unzertrennbare, weil von Natur aus gegebene, die ganz natürliche Einheit von Generell und Konkret, von Gemeinschaft und Individuum übersieht. Wir können heute nicht mehr überzeugend filosofieren und sogar theologisieren ohne gediegene einzelwissenschaftliche Erkenntnisse, z.B. solch über den Umfang und den Ausbau unseres Weltalls usw, wie der Schreibende zumal den Tiefenpsychologen C.G. Jung hochschätzt, weil der mit seiner Lehre von den 'Archetypen' - der Ausdruck 'Archetyp' stammt bezeichnenderweise von Plato! - diese filosofisch-idealistische Erkenntnislehre auf gediegene Weise einzelwissenschaftlich zu fundieren verstand. C.G. Jung hat damit die seelisch-intuitive und deren Fundament als religiöse Aktklasse herausgearbeitet, die uns erlaubt, von einer angeborenen - uns eben apriori mitgegebenen - religiösen, also aufs Absolute ausgerichteten Veranlagung und Begabung von Mensch und Menschheit zu sprechen. Diese vollstreckt sich mit ihrer Begabung zur baukräftigen Fantasie in Kultur und auch Politik ebeno übertierisch wie der geistig-intellektuelle Abstraktionsprozess, wie überhaupt Intuition und Abstraktion. seelisch-intuitive Anschauung und geistig-intellekter Begriff unbeschadet ihrer Gegensätzlichkeit ebenfalls einer Natur, eines Seins und entsprechend miteinander ausgleichbar sein müssen, soll in Theorie und Praxis kreatives Schaffen gelingen. -Darauf näher einzugehen wäre eine der Aufgaben einer Promotion. Uns hier genügt der anregende Hinweis darauf.

Zur Gewissenhaftigkeit gesunden Menschenverstands zugehört die eigens so genannte 'Gewissenserforschung', die erpicht sein muss auf saubere Erforschung meines Unbewussten, das mir nur allzuleicht sofistisch-farisäische Ausflüchte ermöglicht. So gesehen ist recht verstandene Psychoanalyse Natur, deren Redlichkeit Natur sein kann, auf der die Gnade, hier vorab die des Sakramentes der Beichte, vollendend aufbauen kann. - Greifen wir nocheinmal hinaus ins Übernatürliche, ist hinzuzufügen: jenseitige Läuterungsstätte besteht nicht zuletzt aus einer 'Gewissenserforschung', die der 'Person' schmerzlich ausfällt, sie dabei läutert und zum Himmelssprung verhelfen kann. Im Himmel selbst bedarf

die zur Persönlichkeit ausgereifte Person keiner Gewissenserforschung mehr, ganz im Sinne von: Gott trocknet jede Träne unseres Augens, im Himmel gibt es kein Leid und keinen Schmerz mehr. Gewissenhaftigkeit aber auch Gewissenlosigkeit kann es nur geben in einem Stadium des Übergangs zwischen Himmel und Erde, will sagen zwischen Welt und Überwelt. Vollendet gewordene Gewissenlosigkeit und entsprechende Reuelosigkeit - wie sie sich z.B. in Hitlers letztem testamentarischem Nachlass Ausdruck gab - lässt uns zuschlechterletzt in die Hölle stürzen, damit in totale und radikale Gewissenlosigkeit höllischen Verendens. Teuflische Personen haben ebenfalls kein Gewissen mehr. Der Zusammenhang zwischen 'Person und Gewissen' ist erloschen. Gewissensbildung zwecks Läuterung kann es nicht mehr geben.

Christus betätigte sich immer wieder als Vorbereiter des von ihm zu vollstreckenden endgültigen Weltgerichtes, daher er z.B. als zukünftiger Weltenrichter selbst noch dem Richter Pilatus bedeutete: schuldiger als Du sind die, die mich dir überliefert haben, was freilich bedeutet, schuldlos bist du auch nicht, was weiterhin verweist auf Gradabstufung unserer Schuldhaftigkeit in ihrer charakterlosen Gewissenlosigkeit. Christi Gleichnis gibt uns weiterhin zu verstehen: der scheinbar besonders gewissenhafte Farisäer wird gewissenlos schuldhaft, der demütig reuig beichtende, seine Unzulänglichkeit eingestehende Zöllner und Sünder kann uns beispielhaft werden für eine Gewissenhaftigkeit, wie sie Gott gefällt. Das ist es auch, was später Paulus, der sich ausdrücklich vorstellte als "Apostel an Christi statt", also als apostolischer Stellvertreter des Herrn, immer wieder betonen liess: wir werden christlich gerecht nicht durch des Gesetzes Werke, was selbstverständlich im paulinischen Verständnis nicht bedeutet, wir sollten auf Verrichtung guter Werke verzichten - was ja auch lt. Evangelium eindeutig Jesu Christi Weisungen widerspräche, übrigens auch den Weisungen der Paulusbriefe, die unentwegt das Bemühen um echte Christlichkeit anmahnen, deren Lob und deren Tadel auch nur von daher verständlich werden kann. ..

Christus begabte die Apostel mit Vollmacht zu einer Sündenvergebung, die Teilhabe gewährt an jener gottmenschlichen Allmacht, deren Anerkennung damalige Theologen ebenso wie heutige Liberalisten verneinen wollten und wollen. Zur Vergebung der Sünde zugehört die Notwendigkeit einer echten, durch den Priester sorgsam auszubildenden Gewissenhaftigkeit zur echten Reue, wie sie der demütige Zöllner im Widerspruch zum hochmütigen Theologen zum Ausdruck brachte. Der Gewissenlose will nicht bereuen - was involviert: Voraussetzung für Vergebung der Sünde einer mit Gewissen ausgestatteten Person ist jene echte Reue, die redliche Gewissenserforschung betreibt. Soll diese gelingen, ist echt christliche Demut aufzubringen, wobei bereits der Demut abverlangende Gang zur Beichte die stärkste Busse für unsere

Sünde sein kann. Begabte Christus die Apostel zur Teilhabe an seiner gottmenschlichen Macht zur Sündenvergebung, abverlangte er eo ipso entsprechende Beichtpraxis. Ich kann nur vergeben, was mir gebeichtet wurde. Gehen wir dazu über, Sündenbekenntnis und Beichte als Voraussetzung zur Sündenvergebung für prinzipiell abgeschafft erklären zu wollen, laufen wir Gefahr, uns jenen farisäischen Kritikern anzuschließen, die Anstoss nahmen an des Gottmenschen Vollmacht, Sünden zu vergeben, deshalb, weil sie an Christi Gottheit nicht glauben wollten, womit sie bis zum Ende der Welt nicht allein stehen, selbst unter Theologen nicht, die vermeinen, sich christliche Theologen nennen zu dürfen. Sagten die ersten Farisäer zur Begründung ihrer Ablehnung: "Sünden vergeben kann Gott allein", bezweifelten sie eben Christi Gottheit. Es könnte sehr wohl ein gewisser Zusammenhang bestehen zwischen Abschaffung der offiziellen Sündenvergebung und der dialektischen Aushöhlung der Gottheit Christi, damit der christlichen Zentraloffenbarung überhaupt, womit eine Vorbereitung zur Islamisierung des ehemals christlichen Abendlandes geschaffen wird. Da greift ein Glied ins andere, daher auch hier der Vergleich des Paulus gültig: 'wenn ein Glied leidet, leiden bald schon alle Glieder.' - was keineswegs ausschliesst, es gäbe Möglichkeiten der Entartungen auch der Beichte, obwohl es deren mehr als genug gibt, aber möglicher Entartungen wegen die gute Art für abgeschafft zu erklären, ist wiederum eine Entartung, die nicht zu billigen. Freilich, wie Gelingen einer überzeugend guten Beichte keineswegs immer gelingt, das beweisen z.B. die meisten Memoiren unserer führenden Personen in Kultur und Politik, denen Persönlichkeitsrang insofern abzuspochen, wie sie sich nicht zu öffentlicher Beichte verstehen wollen. Memoiren sind daher von unseren Geschichtsforschern kritisch aufzunehmen, soll ihnen 'gewissenhafte', echt wissenschaftlich kritische Forschung gelingen - womit sich wiederum andeutet, wie Wissen, Wissenschaft und Gewissen bei all ihrer Unterschiedlichkeit doch auch miteinander vernetzt sind. Unvoreingenommene Wissenschaftlichkeit ist vonnöten, um z.B. als Historiker zur unbestechlichen Objektivität vorstossen zu können, wobei oftmals in einem Gewissenhaftigkeit insofern vonnöten, da zutreffende Erkenntnisse von gerade massgebenden, finanzierenden Personen nicht immer gerne gehört werden. Fragen wir: was ist Wahrheit? ist nicht zuletzt zu antworten: das, was zu sagen gefährlich, nicht selten, wie z.B. in der Hitler- und Stalinära, lebensgefährlich sein kann, oftmals auch in der Demokratie unbeschadet ihrer Meinungsfreiheit nicht immer ungefährlich ist, dem eigenen Vorteil abträglich werden kann. Immer wieder muss in Kirche und Staat gelten: Wes Brot ich esse, des Lied ich singe. Wir versagen nicht selten in unserer Freiheit durch charakterlosen Opportunismus, der beweist, wie wir dem Nützlichkeitsdenken versklavt

sind; welcher Vorwurf allerdings auch, vor allem sogar jenen jeweils mächtigen Personen gilt, die sich versündigen, weil sie Wahrheit nicht erkennen und dann auch praktisch-faktisch anerkennen wollen, weil alsdann entsprechende Konsequenzen unumgänglich würden. Herr und Knecht können auf je eigene Unart schuldig werden, der Herrscher zumeist am meisten - womit Geltung auch fürs Gelingen echter Demokratie gewinnt das Christuswort: Die Wahrheit mache uns frei, ver helfe zur wahrhaftigen Gewissensbildung einer 'Person, die nur mit dem Titel Persönlichkeit beehrt werden kann, ist sie durch ihren Adel an Objektivität und Wahrheitsstreben persönlich wahrhaftig geworden, entsprechend respektabel., ehr-würdig. '.

Das alles wiederum hängt also ebenfalls zusammen mit einer Apologie für echte Demokratie und deren für sie konstitutiven Meinungsfreiheit, wobei sich in einem zeigt, wie Freiheit der Person im eigentlichen Sinne religiös-moralischer Kapazität ist, wie es das Christentum war, durch das der Wert der Freiheit allererst richtig erkannt wurde. Echte Demokratie kann nur gelingen, sind unsere Demokraten jene 'mündigen Bürger', deren es leider viel weniger gibt, als es nach aussen hin scheint, eben weil es den Personen an Gewissenhaftigkeit mangelt. Darüber zeigt Demokratie prompt ihre verwundbare Achillesferse. Fällt Wahlentscheidung in erster Linie aus nach Massgabe utilitaristisch-pragmatischen Zweckdenkens, kann keine echte Demokratie gelingen, da diese ohne vorurteilslosen Weitblick und damit ohne echt freiheitlich bejahte Opferbereitschaft ihrer Bürger nicht auskommen kann. Da zuwenige Personen durch freiheitlich bewährte Gewissenhaftigkeit zu Persönlichkeiten ausgereift sind, kann echt gottesstaatliche, will sagen gottwohlgefällige Demokratie selten nur gelingen. Da zeigt sich als Warnung das Shakespeare-Wort; "Was ist der Mensch, des höchstes Gut nur Schlaf und Essen ist? Ein Vieh, nichts weiter!" Dem solcherunart vertierten Menschen fehlt es an Gewissenhaftigkeit.

Es besteht die Gefahr des abgestumpften 'Gewissens' einer 'Person, die - nicht zuletzt beeinflusst durch den Zeitgeist bzw. Zeitungeist - z.B. nichts mehr dabei findet, durch gewissenlose 'Abreibung's'exzesse Staat und Kirche zu entsubstantiieren. Gewissenlos, sogar ganz besonders gewissenlos, können Theologen werden, wenn sie brisante Themen wie das der 'Abtreibung' aus Menschenfurcht aus ihren Predigten ausklammern. Es ist schon nicht leicht, das Pauluswort zu beherzigen: "sage die Wahrheit, sei es gelegen oder ungelegen". Zumeist ist es halt ungelegen, handelt es sich um brisante Wahrheit, für die z.B. viele Theologen in der Hitlerzeit nicht eintreten wollten, oftmals deshalb nicht, weil sie von ihren Kirchenoberen - den erst recht Gewissenlosen! - keine Rückendeckung erwarten und auf Einweisung ins mörderische

Konzentrationslager rechnen mussten. Es wird sogar berichtet, viele diese Märtyrer, die das KZ überstehen konnten, seien nach Ende des Krieges bei ihrer Rückkehr von ihren pastoralen Kollegen so schief angesehen worden, als seien sie die eigentlichen Schuldigen in dem Maße, wie sie selbst die Unschuldigen. Farisäismus ist grenzenlos, keineswegs auf jenes Volk beschränkt, woher seine Namengebung herkommt. Menschenwürde ist nicht zuletzt begründet in der persönlichen Freiheit der Person, welche Würde durch Versagen der Freiheit entwürdigt werden kann, wovon zu warnen sich das Gewissen angelegen sein lassen sollte. Wir sahen: zur Personalität zugehört die Fähigkeit zur Gewissensbildung.. Gewissenlosigkeit, die sich einen Teufel um ewig gültige Werte schert, entpersonalisiert den Menschen, lässt ihn in seinem Unglauben wie ein Tier verenden, besinnungs- und gewissenlos dahinsterven wie ein Tier eben, das sich kein Gewissen aus seiner Bestialität machen kann, nicht an ein göttliches Gericht nach dem Tode zu glauben vermag. Gewissenlosigkeit der Person entpersönlicht bis zum Unglauben an persönliche Unsterblichkeit, bis zur Aufgabe des glaubwürdigen Glaubens, durch meine die Person entwürdigende Gewissenlosigkeit nach dem Tode ein entsetzliches Erwachen erfahren zu können, Gefahr des Verlustes ewiger Seligkeit zu laufen. Ich entsinne mich, kurz vor Kriegsende in einem öffentlichen Anschlag einen Goebbels-Aufsatz gelesen zu haben, in dem dieser das persönliche Weiterleben nach dem Tode bestritt - was mir nachträglich Beweis, wie er angesichts seines bevorstehenden Selbstmordes von eben diesem persönlichen Weiterleben und damit verbundener Rechenschaftsablegung nichts wissen wollte, sofistischer-farisäischer Propagandaprediger, der er auch und nicht zuletzt vor sich selber war. Auch da also gewahren wir Zusammenhang von "Person und Gewissen", in der Entartungsgefahr, gewissenlos nichts mehr wissen zu wollen von persönlicher Unsterblichkeit, ohne die ja ausgleichende Gerechtigkeit nach dem Tode nicht möglich, also auch keine Person ob ihrer Ungerechtigkeit zur Verantwortung gerufen werden kann.. Schuld an solcher Gewissenlosigkeit vieler 'Personen' ist nicht zuletzt Mangel an Gewissensbildung, an gewissenhafter Seelsorge, wie eigens so genannte Seelsorger selber nur allzuoft selber ein gewissenloses Leben daherleben, das ihrem vorgetragenen, ihrem Theologenberuf überhaupt erst begründbaren Glauben ans Weiterleben nach dem Tode Lügen straft. Ist das gute Beispiel die beste Predigt, so umgekehrt das schlechte Beispiel die 'beste' Predigt des Unglaubens, der der Gegenkirche innerhalb der Kirche selbst. Mit solcher Feststellung können wir verweisen auf Jesus Christus höchstpersönlich, nämlich auf dessen Entlarvung von Theologen als "übertünchte Gräber". -Hiermit ist nicht widerrufen stattgehabte Absage an Gewissensskrupel, die gleichwohl Zusage ermöglicht für das Wort des Völkerapostels, wir sollten "mit

Furcht und Zittern unser Heil wirken, um entsprechend gewissenhaft auf sein und seiner Mitmenschen Heil bedacht zu sein, eben in Gottes-Furcht zu leben.

Gewissen lässt wissen, was von einer Person im freiheitlichen, also vornehmlich im religiös-moralischen Sinne, getan werden soll - aber es gehört bereits Gewissenhaftigkeit dazu, dieses Wissen ums religiös-moralische 'Sollens'gebot überhaupt erst zuzulassen, es nicht halten zu 'wollen'z.B. mit Nietzsches sog. 'jenseits von Gut und Böse'. Sich ein solches Jenseits vorzulügen, ist bereits gewissenlos, freilich alltägliche Praxis, zuletzt als Selbstillusion, die sich selber etwas vorlügt. Das Gewissen' kennt kein 'jenseits von Gut und Böse', warnt vielmehr vor jener teuflischen Verführung, deren Bluff bereits die paradiesische Stammenschheit aufsass, was sie das Paradies kostete - welcher Kampf um redliche Gewissenhaftigkeit und unredliche Gewissenlosigkeit sich fortsetzt bis zum Ende der Weltgeschichte.

Echte Meinungsfreiheit muss gewährt werden. Freiheit und Gewissenhaftigkeit der Person sind unzertrennlich. Menschenverachtenden Diktatoren ist demokratische Meinungsfreiheit ein Dorn im Auge, wie Diktaturen gewissenlos gegen Persönlichkeits- und damit gegen Menschenwürde verstossen. Es verstösst gegen 'Person und Gewissensbildung' wer keine freie Forschung und keine Meinungsfreiheit duldet - vor welcher Entartung sich nicht zuletzt die katholische Kirche hüten soll. Selbstredend gibt es in Kirche und Staat Glaubenswahrheiten und Grundprinzipien, die unverzichtbar, soll die Institution Bestand haben. Doch innerhalb dieser ist nicht geringer Spielraum für Zulassung demokratischer Meinungsfreiheit, was auch ein Grundanliegen oikumenischen Bemühens sein muss. Berechtigter reformatorischer Protestantismus ist ohne Zulassung von Meinungsfreiheit unmöglich. Gebrauch von Meinungsfreiheit pflegt sich nicht zuletzt protestierend, also im guten Sinne protestantisch zu verhalten, muss im kirchlichen Bereich drängen auf spruchreifgewordene Reformationen und entsprechende Umstellungen, z.B. aufs Priesterintumentum auch der Frauen. . Solche Meinungsfreiheit nicht haben dulden zu wollen war eine Hauptursache für eine Kirchenspaltung, die bald schon ein halbes Jahrtausend andauert und noch längst nicht als behoben angesehen werden darf. - Wir betonen: echte Demokratie kann unmöglich gelingen ohne rechte mündige Bürger, solche, die sich ihrer Freiheit und damit ihrer Menschenwürde würdig erweisen, daher z.B. nicht opportunistisch auf Wahlerfolg schielen. Ist Demokratisierung der katholischen Kirche zu fordern, muss die unbedingt ihr Analogon finden in einer Demokratie beschriebenen menschenwürdigen Sinnes, also nicht ausarten zu einem liberalistischen, entsprechend gewissenlosen Lebensstil, der bereits den scharfen Protestantismus des auf Reformation

der allzu verbürgerlichten Kirche drängenden Sören Kierkegaards fand, den totzuschweigen sich bis heutigen Tages unwürdige Theologen befleissigen.

Wir müssen uns unbedingt davor hüten, Vordergründiges - wie z.B. das Priesterinnenamt der Frau oder ein allzu rigides Zölibat, das ein Zwangszölibat, da es für alle Priesteramtskandidaten/innen obligatorisch sein soll - Akzidentelles also zur unverzichtbaren Substantialität hochzustilisieren, unbedingt Korrekturbedürftiges ungebührlich als völlig unverzichtbares Glaubensgut zu verabsolutieren so, als gehe es dabei um die Verteidigung des absolut Gültigen, wodurch das absolut Gültige nicht verteidigt, vielmehr als ebenfalls Nebensächliches diskreditiert und als überholt betrachtet, entsprechend geschädigt werden kann, schwerer, als das der erbitterteste Angreifer von ausserhalb vermöchte. Angriffe von Kirchenfeinden bewegen weitaus weniger weniger Christen zum Austritt aus der Kirche als besagte Rückständigkeits, die verständlicherweise starkes Unbehagen auslösen müssen. Welch ein fataler Schulterschluss! Der Teufel als Meisterstrategie und brillanter Taktiker hält uns stärker besessen, als wir wahrnehmen möchten.

Genug der spontanen Einfälle: Wir wollen uns bremsen, sonst wird aus dem Versuch der Skizzierung einer Abiturarbeit der einer Doktorarbeit, einer Promotion; allerdings sehr leicht nur einer, die mangelnder Meinungsfreiheit wegen nicht auf Akzeptanz zuständiger Theologieprofessoren hoffen kann. Wir leben halt in einer Erbsündenwelt, nicht mehr im Paradies - hoffentlich dann bald doch wieder, nach dem Tode und glücklich überstandener jenseitiger Läuterung, die uns fehlerhafte Personen zu vollendet gottebenbildlichen Persönlichkeiten himmlischer Menschenwürde werden lässt, nicht freilich ohne uns vorher mit Gewissensqual über Versäumtes zur himmlischen Reife läutern zu müssen. .

## B)

Zurzeit beschäftigt die meinungsbildende Presse das Problem des Sexismus. Nicht selten muss der Verdacht aufkommen, da würden relativ harmlose Bagatellfälle ungebührlich aufgebauscht, nicht immer respektabler Gründe wegen. Beachtlich könnte dabei erscheinen: hätte sich in vorausgegangener Zeit ein gewissenhafter Prediger kritisch über - sagen wir z.B. - Sexismus geäußert, hätte er befürchten müssen, als Moraltrumpeter verschrien und belächelt zu werden. Liberale Gesellschaft verfällt halt leicht der Gefahr des Liberalistischen und des damit verbundenem Anarchistischen. Nun jedoch sind es clevere Pressereptile, die das nachholen, was moderne Theologen aus Menschenfurcht sich nicht mehr zu sagen getraut haben. Eigenartiger Selbstreinigungsprozess, der sich da vollzieht!

Übrigens hat auch das zu tun mit dem Problem des Zusammenhängens von Person und Gewissen. Der Personen angeborenes Verlangen nach Gewissenhaftigkeit sucht sich gerne ein Ventil, dessen Öffnung nicht immer überzeugend erfolgreich. -

Jede Person muss sich ein Gewissen daraus machen, für ihre Gemeinschaft mitverantwortlich zu sein, nicht selten direkt ausschlaggebend. Das kann uns einmal mehr das Ergebnis der Wahl in Niedersachsen veranschaulichen.. SPD und Grüne kommen zur Regierungsbildung, aber nur mit einem einzigen Mandat Mehrheit. Von Adenauer heisst es, er sei nur mit einer Stimme Mehrheit Bundeskanzler geworden, und zwar seiner eigenen; wobei er sich seiner einzigartigen Bedeutung wohl gut bewusst gewesen sein dürfte, daher er vermeinte, auf demütige Stimmenthaltung Verzicht leisten zu sollen. Ist es immer vorteilhaft, einen erstrebten Posten zu erringen? Gewissenhafte Personen bedenken das Christuswort: wer viel hat, von dem wird viel verlangt, der hat viel Verantwortung.

Ich entsinne mich: vor etwelchen Jahrzehnten fuhr ein Team unserer Kollegenschaft zum Marienerscheinungsort Banneux in Belgien. Vor der Erscheinungsstelle fiel einer der Kollegen plötzlich in Trance, drohte, zu Boden zu gehen, daher anwesende Pilger sich anschickten, ihm zu Hilfe zu kommen, was aber im letzten Augenblick nicht mehr nötig, da ich den Kollegen vor dem Fall noch rechtzeitig auffangen konnte, worauf er wieder zur Besinnung kam. Die Rückfahrt führte uns nach Kloster Steinfels in der Eifel, wo wir den heiligen Hermann Josef verehrten. Auf der Fahrt dorthin fiel der hinter uns sitzende Kollege erneut in völlige Trance, um dabei plötzlich in fliessendem Latein zu sprechen, von dem ich vertand: Der verstorbene Adenauer sei mit besonders schwerer Läuterung bedacht worden, bedürfte dringend unseres Fürbittgebetes. Dieser Aufforderung kam ich geraume Zeit nach, zuletzt nicht mehr - als ob er's inzwischen überstanden hätte. Besagte Aussage des Kollegen kam völlig überraschend, daher ich versäumte, sie auf Tonband aufzufangen - was wohl nicht sein sollte. Es war der gleiche Kollege, der vor meinen Augen während eines Gespräches entrückt wurde, daher ich kopflos wurde, durch die Räume rannte und nach ihm rief. Erst nach geraumer Weile kam er wieder, stand mitten unter uns, wiederum noch völlig in Trance und sagte: Er hätte Richard Wagner vor sich gesehen, entsetzlich abscheulicher Gestalt, bzw. eben Missgestalt.. Später wurde erläutert, er hatte den Komponisten im Fegefeuer zu Gesicht bekommen. . Als der Kollege wieder zu sich kam, sass er eine Weile erschöpft auf einer Bank, unfähig, sich gross zu unterhalten. Er konnte sich an nichts erinnern, was er in der Trance gesagt hatte, noch wohin er entrückt worden war. Als ich das auf Kasette auffangen wollte, war es

das einzige Mal, wo eine solche eines Defektes wegen versagte. Es handelte sich bei aller Öffentlichkeit um ein Wunder im Verborgenen, das wohl auch insofern verborgen bleiben sollte, wie es eindeutigerer wissenschaftlichen Verifizierung entbehren muss. In der Botschaft von Marienfried heisst u.a.: "Ich habe schon soviele Wunder gewirkt, aber die Menschen haben es nicht ernstgenommen.... Wunder werden vielen zur Belastung gereichen, weil sie nicht die Folgerungen ziehen" Es erfolgte die Verheissung, "Wunder zu wirken, die aber nur von ihren Kindern erkannt werden könnten, weil sie sich im Verborgenen zeigten"- eine Aussage, die völlig deckungsgleich evangelischen Aussagen, die schwere Strafe androhen, wenn echter Wunder nicht als Zeichen Gottes und daraus sich ergebender Verpflichtungen geachtet würden. - So gesehen könnte hier eine Erklärung dafür liegen, warum eine nicht zur wahren Christlichkeit entschlossene westdeutsche Klerisei sich weigert, auf Wunder zu achten, wofür die Ablehnung Heroldsbachs als eines Deutschen Fatima bezeichnend war.

Die katholische Kirche steht zurzeit im Brennpunkt öffentlicher Kritik - zuletzt deswegen, weil sie einer infam vergewaltigten Frau in zwei von ihr verwalteten Krankenhäusern aus ideologischen Gründen Aufnahme verweigerte. Der Grund: die Kirche beharrt eisern auf die Forderung, Verhütungsmittel generell zu verbieten, allen voran solchen 'abtreibender' Wirkung. Kritiker betonen aber, was ich im Internat bestätigt fand: die im besagten Falle benötigte Pille sei nicht 'abtreibenden' Charakters gewesen, hätte nur jene Einnistung verhindert, die ein nach dem Stand moderner Wissenschaft ein Embryo menschlicher Existenz sein lässt. - Sehe ich recht, ist damit das Problem des Für und Wider um eine Familienplanung angesprochen, von der doch anzunehmen, sie entspreche der Würde des gottebenbildlichen Menschen, die sich nicht zuletzt herschreibt aus der Fähigkeit zu jener Freiheit und Gewissenhaftigkeit, über die im voraufgegangenen Abschnitt A) zu handeln war. Bei Ausarbeitung dieses Abituraufsatzes zur Promotion - falls er nicht bereits zur Promotion genügte - wäre dieses Problem miteinzubeziehen.

NACHTRAG. 13.1.13 die DLF-14 h-Nachrichten lassen aufhorchen. Ihnen zufolge hat der als nicht der Progressivsten einer gerühmte Kölner Kardinal Meisner sich von Experten dahingehend beraten lassen, bei Verabreichung besagter 'Pille' danach, im konkreten Fall nach stattgehabter Vergewaltigung und einer noch nicht erfolgten Einnistung, habe es sich um kein 'Abtreibungsmedikament' gehandelt, daher sie hätte verabreicht werden können.. Heute morgen hörte ich noch in der 9.30 h DLF-Sendung 'Tag für Tag' die dazu gegenteilige Behauptung, die die damit verbundene Diskussion unerquicklich erscheinen lassen musste. -

Das Eingeständnis des Kardinals ergab sich wohl aus der Gefahr, künftig für kirchlich betreute Krankenhäuser nicht mehr mit staatlichen Zuschussgeldern rechnen zu können - eine Drohung das, die gleich mit Bekanntwerden der Kölner Vorfälle im Raum stand..

Könnte es sich hier um ein Startsignal zur Revision bisheriger Kirchenpolitik handeln, die sich nicht entschliessen mochte, Familienplanung in die Hände freiheitlicher Entscheidungen der Gläubigen und damit verbundenem Appell zur christlich opferbereiten Familienplanung zu legen?!. Handelt es sich - vom Kardinal wohl zunächst unbeabsichtigt - um einen Durchbruch als Aufbruch zu neuen Ufern? Das wäre nicht unmöglich. Wer - wie jetzt der Kölner Kardinal - A sagt, muss konsequenterweise nachfolgend B sagen, und so schliesslich noch das ganze Alfabeth hindurch. Damit gewänne neuen Glanz Martin Luthers Forderung nach 'Freiheit eines Christenmenschen' - aber, ist wohlweislich hinzuzufügen, eine, die nicht auf Appell zur Bereitschaft zu den von Christus geforderten 'guten Werken' verzichten darf., selbstredend noch weniger auf deren redliche Praktizierung, auch wenn das Christuswort sich bewahrheitet: eng und schmal und entsprechend schwer begehbar ist der Weg, der zum Heile führt; wenige nur wollen sich dazu entschliessen. Aber weit und breit, entsprechend bequem begangbar ist der Weg, der ausmünden muss im abgründigen Verderben. Die Meisten wollen es damit halten - um, ist wohl hinzuzufügen, sich nach ihrem Tode im jenseitigen Läuterungsfeuer doch noch zur Aufnahme erforderlicher Strapazen bequemem zu müssen, dann freilich unter ungleich härteren Bedingungen, als hienieden zugemutet. Vor der Gefahr ewiger Verdammnis muss freilich ebenfalls gewarnt werden, da schliesslich noch am dringendsten.

Wie der Presse entnommen werden muss, gelingt den - gewiss unterstützungswürdigen - militärischen Operationen der französischen Streitkräfte und den mit diesen verbündeten malischen Soldaten erfolgreicher Vormarsch. gegen fundamentalistische Wüteriche. Doch ist es schon recht beklagenswert, müssen wir erfahren, wie die Islamisten in ihrem blindwütigen, längst nicht mehr erforderlichen alttestamentarischem Puritanismus eine Bibliothek mit wertvollen historischen Manuskripten zerstörten. Der zuständige Bürgermeister muss anklagend feststellen: "Das ist eine Katastrophe für Timbuktu und die ganze Menschheit". Dortiger Vorgang ist jedoch nur Spitze der Zerstörungswut wertvollen Kulturgutes unter gotteslästerlichem Missbrauch des Namen Gottes. Es ist schon verständlich, wenn grosse Teile der einheimischen Bevölkerung die französischen Streitkräfte als Befreier begrüsst, wie überhaupt gilt: wenn selbst Moslems sich von solchem Fundamentalismus absentieren, sollte ihnen klarwerden, wie ihr

islamischer Ursprung generell zu überdenken ist. Objektive Forschung kann unschwer feststellen, wie im Ursprung des Christentums solch politischer Explosivstoff nicht angelegt, von Gleichwertigkeit des evangelischen Fundaments mit dem islamischen nicht gesprochen und geschrieben werden kann.

Ausserdem müssen wir erfahren, wie die schweren Unruhen im 'befreiten' Ägypten sich noch keineswegs beruhigen konnten, da ein Grossteil der Bevölkerung vom handstreichartigem Vorgehen des die unabhängige Justiz aus den Angeln hebenden Wahlsiegers Mursi sich nicht als rechtmässig überzeugen lassen will, vielmehr gleich den Christen der Frühkirche bereit ist, das schwere Schicksal einer schwer verfolgten Katakombenkirche inkaufzunehmen, um auf Gewaltenteilung abzuheben, heidnische Staatsreligion nicht akzeptieren zu wollen, jene, der sich später Christen selber schuldig machten, die heutzutage vor allem islamische Fundamentalisten repristinieren wissen möchten. Wir sehen an diesem aktuell gewordenen Beispiel, wie Mehrheit eines Wahlsiegers nicht berechtigt ist, die Minderheit um ihr rechtsstaatliches Oppositionsrecht zu bringen. Das ist ein wenig analog zu der Aufforderung Christi, der Regierung zu geben, was der Regierung zusteht, aber auch Gott, was Gottes - auch redlich aufgeklärtes Staatsdenken hat ein Recht, sich auf Gott und unverzichtbare absolute Werte zu berufen, die nicht durch Machtergreifung vom Schläge des Wahlsiegers Hitler vom Tisch gefegt werden können.. Wahrheit und Gerechtigkeit fallen nicht automatisch der Mehrheit zu, auch nicht der an sich zu tolerierenden demokratischen Mehrheit. Diktatur ist rechts- und so auch gottwidrig. Es ist schon bemerkenswert, wie in Ägypten liberale und christliche Kräfte zum Schulterschluss fanden, um auch als Minderheit auf ihre unverzichtbaren Rechte zu pochen.

Befremden muss es schon auslösen, ist weiterhin zu erfahren. angesichts des Aufstandes der auf Rechtsstaatlichkeit pochenden ägyptischen Opposition wolle die Regierung Präsident Mohammed Mursis Sondervollmachten eingeräumt bekommen, die den Einsatz der Armee im Landesinneren erlauben. Die Armee solle im Verein mit der Polizei Mursis Rechtswidrigkeiten verteidigen helfen - was einmal mehr zeigt, wie Extreme zusammenfallen und deren Extremisten zu Zwillingen werden. Mursi unterscheidet sich nicht mehr wesentlich von jenem Mubarak, gegen den Sozialrevolutionäre nicht ohne Recht frontmachten.. Das muss daran erinnern, wie nach der russischen Oktoberrevolution der rote Zar Stalin an Grausamkeit den voraufgegagene weissen Zar bei weitem übertraf, die Oktoberrevolution der nicht zuletzt auch von idealistischen Kräften unterstützten Opposition also das Gegenteil des anfänglich Bezweckten erreichte, alles andere als befreiend idealistisch.

.

Damit wirft sich die bereits anfangs der Hitlerregierung vorgetragene Frage auf, ob Ägyptens Armee sich solchen Missbrauch ihrer Aufgaben gefallen lässt - und ob die US-Amerikaner solches infame Spielchen mitspielen wollen; schliesslich unterstützt Washington die Armee jährlich mit eineinhalb Milliarden Dollars, die sie sozialer Fürsorge im eigenen Land vorenthalten muss. Die Amerikaner erklären sich zu solcher Zahlung nicht zuletzt deshalb bereit, um demokratische Ordnung gewahrt zu sehen - die aber eben jetzt des Schutzes der Armee und der Polizei entbehren, sich gar noch deren Angriffen ausgeliefert sehen muss..

Woran der Vorgang erinnert? An die weltweit kaum beachtete Revolution in der Türkei, die den Umsturz der demokratisch legitimierten Gewaltenteilung von Islam und Politik für aufgehoben erklärte. Nach der ersten Explosion ging alles seinen nicht mehr bekrittelten Weg des verbündeten Nato-Partners Türkei. Bislang hatte die Armee diese demokratisch fundierte Gewaltenteilung verteidigt - nunmehr ist ihr Oberfehlshaber entmachtet. Unlängst noch erst beklagten wir: es dauert nicht lange, lässt der Opportunismus die Armee umschwenken und schon laufen wir wieder Gefahr der Erneuerung jenes Bündnisses von Staat und Streitkräften, die jahrhundertlang zum Ansturm auf das christliche Abendland verführte. Müssen wir nunmehr schreiben: wir finden weitaus eher als erwartet Bestätigung, nunmehr in Ägypten, wo die zuvor neutral sich verhaltende Armee durch Moslembrüder in den Dienst genommen wird - vorerst noch mit scheinbarer Duldung auch israelischer Interessen. Mohammed betonte bereits die Notwendigkeit politischer Welteroberung, die bisweilen von Phasen eines Waffenstillstandes unterbrochen werden könne, um nach dieser Defensive im nachhinein umso erfolgreicher offensiv werden zu können. - Überhaupt sehen wir überall, z.B. zurzeit in Mali, wie islamische Fundamentalisten sich mit den Streitkräften verbünden und den Weltfrieden stören.

Es war ein geschickter Schachzug, als Erdogan die Nato aufforderte, ihm behilflich zu sein gegen eine angebliche militärische Bedrohung durch Syrien. Dem Ersuchen wurde stattgegeben, islamistischer Interessen wegen, was nur befremden kann. Wie wäre es, die NATO würde nunmehr ihrerseits die Türkei auffordern, uns behilflich zu sein, fundamental-islamistischer Teufelei Einhalt zu gebieten, z.B. in Mali? Dabei wäre zu verweisen darauf, wie 'Islam' dem Namen nach heisst: "Ergebung in Gottes Willen." Es kommt einer Gotteslästerung gleich zu behaupten: Selbstmörderische Exzesse von Fundamentalisten, die massenweise unschuldige Menschen ermorden, seien auszulegen als Gottes Wunsch und Wille - wie überhaupt, wiederholen wir es, vernünftig denkende Moslems, die selber die Radikalismen bekämpft sehen möchten, sich eingeladen sehen müssten, über ihren eigenen Ursprung nachzudenken, durchaus auch kritisch.

Ägyptens Mursi will demnächst Berlin die 'Ehre' seines Staatsbesuches geben. Wir dürfen gespannt sein, wie ihn unsere Regierung als Verteidiger von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit begrüßen wird - vermutlich sogar 'mit militärischen Ehren'. Geehrt soll werden ein Politiker, der dabei ist, gewaltsam Gewaltenteilung aufzuheben, das unabhängige Verfassungsgericht zu entmachten usw.,

30. Januar 2013: Tatsächlich erfüllte das Zeremoniell seine Pflicht, auch seine militärische und absolvierte entsprechende Ehrerbietung. Der siegreich aus der Wahl hervorgegangene Staatsstreichler Mursi wurde als 'Staatsgast' begrüßt.

Selbstredend springt uns sofort die Frage an: ist es rechtens, wenn Berlins politische Prominenz den empfängt mit militärischen Ehren, dessen Militär auf ägyptische Demokraten schießen lässt - als sei die Bundeswehr deren Verbündeter.? Warum sucht Mursi Paris nicht auf? Weil dessen Regierung gegen islamistische Fundamentalisten - denen Mursis Moslemb Brüder zuzählen - militärisch Front gemacht, damit ebenfalls, wenn auch umgekehrten Vorzeichens, den Kampf aufgenommen hat, zunächst einmal sogar erfolgreich. Es ist freilich an das Wahrwort zu erinnern: eine gewonnene Schlacht ist kein gewonnener Krieg. Zumal wir Deutsche können davon ein Trauerlied singen. Das Beispiel Afghanistan muss zeigen, wie unheimlich schwer es ist, sich einlassen zu müssen auf einen Gegner, der es verstand, zunächst seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen, um nachfolgend dazu überzugehen, sich auf asymmetrische Kriegführung, auf Partisanen- bzw. Guerillätätigkeit zu verlegen.

Um die Ironie vollzumachen: anlässlich des heutigen 30. Januars, damit des Tages des traurigen Gedenkens von Hitlers Regierungsantritt 1933, veranstaltet Berlins Bundestag einen Gedächtnistag, der gedenkt des Veragens der damaligen deutschen Demokraten, die sich gleich den gewissenlos opportunistischen katholischen Zentrumsabgeordneten selber als unmündige Bürger enttarnten, als sie dem Ermächtigungsgesetz für Hitler, für den Verfasser der Programmatik von MEIN KAMPF, zustimmten..Hitlers Oberscherge Heydrich zitierte anlässlich der Entfesselung des Holocaust auf der Wannsee-Konferenz wörtlich Passagen aus dieser Programmatik, deren teuflischen Weltenplan es nunmehr zu realisieren gelte, zitierte Hitlers früh schon publizierte Auslassung, es sei den Juden "der Kopf unter den Gashahn zu halten." Dieser teuflische Vorsatz realisierte sich in Auschwitzens Gasöfen.. Also ausgerechnet an diesem Gedenktag gewissenhafter Besinnung der Verbrechen, die Hitlers Machtergreifung nach sich zogen, erfolgt in Deutschlands alter und neuer Hauptstadt unbeschadet aller Schwüre zur Neubesinnung neuerliche Verbeugung vor einem Mann, dessen

Staatsstreich und Annullierung der demokratischen Gewaltenteilung redliche, auf echte Demokratie bedachte Ägypter auf die Barrikaden bringt, um es zu jenem Bürgerkrieg kommen zu lassen, der Deutschland 1933 überzogen hätte, wenn SPD und Zentrum gemeinsam das infame Ermächtigungsgesetz für Antichrist Hitler nicht genehmigt hätten. Wäre es damals in Deutschland zu einem solchen Bürgerkrieg gekommen, wäre uns das Trümmerdeutschland von 1945 erspart geblieben, hätte kein Zweiter Weltkrieg und nicht jener Holocaust stattgefunden, dessen der Bundestag heute gedenkt, um Besserung zu geloben, also jeder Wiederholung abzuschwören.. In gewisser Weise hätte 1933 anlässlich der Bedrohung durch den Antichristen das Christuswort beherzigt werden müssen: "Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen sondern das Schwert." Fauler Frieden wurde 1933 bevorzugt, grausiger 1945er Friedensschluss war die Folge, wiederum wie zur Bestätigung eines Christuswortes: "Wer sein Leben liebt, wird es gewinnen, wer es geringschätzt, gewinnen."

Der Entschuldigung für faulen Friedensschluss gab es damals mehr als eine. Die ägyptische Protestbewegung wird heutzutage in ihrer Bedeutung relativiert, indem farisäisch-sofistischer Hinweis erfolgt auf Randalierer, die die Gunst der Stunde nutzten, um ihr Süppchen zu kochen. Doch das zieht nicht. Immerhin ist es ein nobler, weltweit anerkannter Nobelpreisträger, einer wissenschaftlicher Meriten, der sich bewegen liess zur Übernahme der Führung idealistisch-demokratisch bewegter Oppositioneller.

Ist in diesem Zusammenhang auch ehrend zu gedenken Winston Churchils, der den Kuschelkurs um Hitler, den a la Chamberlain und heute anderer um andere nicht mitzuspielen gedachte?

Mursik bittet die Deutschen um eine Geldspritze - aber unsere Bundeswehr ebenfalls, um ihre Aufgabe erfüllen zu können, notfalls auch im Kampf gegen terroristische Moslemb Brüder, wie der Kampfeinsatz der Franzosen in Mali der Unterstützung nicht entbehren sollte. In letzter Zeit war die Schreibe davon, der Mannen und Frauen der Bundeswehr hätte sich der Überbelastung wegen tiefe Depression bemächtigt, eine, die nicht zuletzt auf mangelnde finanzielle Unterstützung zurückzuführen ist. Das Leib-Seele-Wechselverhältnis ist nun mal für uns Menschen typisch.

Mursi beteuert, den Spielregeln demokratischer Verfassung zupass zu sein - aber wie kann das glaubwürdig sein, wenn er sich weigert, über eine neue, wirklich rechtsstaatliche Verfassung mit sich reden zu lassen?.. So höflich er sich nach aussen hin zeigt, so unnachgiebig im Innern, getrieben wie er sich fühlen muss von seinen Parteigenossen/innen..

Und wie die Rolle unserer Bundeskanzlerin, die kürzlich noch beehrt wurde mit dem Titel, mächtigste Frau Europas, mangels andersweitiger

Konkurrenz sogar der Welt zu sein? Ist die Mächtigste stärker ohnmächtig als es scheint? Ich befürchte, die ist mehr getrieben als Treiber. Menschen machen Geschichte, aber die Geschichte macht sich auch ihre Menschen - welcher Macher ist mächtiger? Könnte derzeit ein führender Politiker in Berlin es wesentlich anders machen, als sie es macht? Können unsere Politiker nicht oft genug anmuten wie symbolisch dafür, wie in letzter Instanz die Überwelt uns leitet und prädestiniert - ob freilich der heilige Erzengel Michael oder der unheilige Erzbengel Luzifer uns leitet, darüber haben wir Menschen - und auch Politiker sollen 'Menschen' sein - Mitbestimmung, entscheidende durchaus - daher ein unscheinbarer, aber echter Christenmensch metaphysisch gesehen für das Schicksal seines Landes oft mitentscheidender sein kann als z.B. 'die mächtigste Frau' Europas, von der bei schärferem Hinsehen doch auch nur gilt: Gottes Kraft, wenn sie uns zuhilfekommt, erweist sich in unserer Ohnmacht, wofür der trefflichste Beleg ist die Gottmenschenmutter als 'Magd des Herrn', die denn auch wirklich durch Gottes Gnade avancieren durfte zur mächtigsten Frau einer Welt, die sogar das Weltall ist. Unsere Frauen sollten sich an ihr ein Vorbild nehmen, um sich wirklich als 'mächtigste Frau' erweisen zu können.

Wie verhält es sich derweil mit Russlands Putin? Wenn die Gottmenschenmutter Maria bereits 1917 in Portugals Fatima verheissen hat, eine Zeit würde kommen, in der Russland sich bekehre und der Welt Frieden konzidiert würde, kann sich die Frage aufwerfen: So unvermutet es kam, aber sollte mit Putin ein Mann gekommen sein, der der Erfüllung solcher Verheissung fähig sei, der imstande, jahrhundertelange messianische Erwartung des tieffrommen Russenvolkes, der Welt III. Rom zu werden, der Erfüllung näher zu bringen?

So begrüßenswert es natürlich ist, wenn nach kommunistischer Unterdrückung der Staat sich unserem Christentum gegenüber wohlwollend verhält, darüber darf es auf keinen Fall zur Wiederholung des zaristischen Staatskirchentums kommen. So begrüßenswert staatliche Förderung der Christenkirche, es darf nicht gelten: timeo Danaos et dona ferentes, ich fürchte die Danaer, auch wenn sie verführerisch mit Geschenken daherkommen, um die Kirche um die Kraft ihrer streng objektiv sich verhaltenden Eigenständigkeit und entsprechender Kritikfähigkeit zu bringen. Erscheint es auch nicht 'opportunistisch' zweckmässig, wenn die Kirche ihre mahnende Stimme erhebt, um dabei staatliche Mißstände nicht auszusparen, selbst wenn das unbeliebt vermerkt werden sollte, so sollten Russlands Kirchenoffizielle Putin ermahnen, seine zu zwei Jahren Strafanstalt verdonnerte Kritikerinnen zu begnadigen und auf freien Fuss kommen zu lassen, selbstredend unter Vorgabe, künftig Störung friedlicher Gotteshäuser zu unterlassen usw. -

Auf redliche demokratische Gewaltenteilung ist allemal überall zu pochen.

Übrigens ist wiederum darauf zu verweisen, wie Extreme sich berühren können: Direkt erfolgende Entmachtung berechtigter Anliegen der Christenkirche durch stalinistischen Terrorstaat kann korrelieren eine indirekte Entmachtung durch Bestechung einflussreicher Kirchenobere, wobei die indirekte Strategie a la longues erfolgreicher sein kann als der infame Direktstoss. So gesehen war die Christenverfolgung des Diokletian in gewisser Weise nicht so gefährlich wie die Entchristianisierung echter Christen durch Konstantins und nachfolgender deutscher Kaiser Bevorzugungen. Im Jenseits könnte das klarwerden, wenn wir dort Augustus Diokletian im Läuterungsort gemeinsam mit dem grossen Konstantin vereint zu sehen bekämen. Es wurde so auch der Canossapapst bei uns vorstellig mit der dringenden Bitte, in Bayerns Kloster Andechs den "Heiligen Berg" aufzusuchen und ihm in seinem Fegefeuer behilflich zu sein - wobei sich uns wenig später bei unserer Reise nach Canossa auch der Canossakaiser vorstellte, der mehr nebenher, lediglich als ein kurzer Hinweis auf gesellschaftliches Beisammensein der Beiden, die endlich zum himmlischen Frieden und Ausgleich der Belange jeweils notwendiger Gewaltentrennungen finden möchten durch Gelingen eines christlich-augustinischen Gottesstaates, der seinen Namen wirklich verdient als zu-frieden-stellender Ausgleich zwischen Ideal und Wirklichkeit, im Jenseits der sogar zwischen göttlicher Absolutidealität und deren wirklichster Wirklichkeit. Eine absolute Idealität ohne entsprechende Realität kann nicht als ideal angesehen werden, geschweige als absolutideal. .

Was mir anlässlich meiner Neuauflage meines Diokletian-Dramas aufgeht: Der zögernde Diokletian, dessen Gattin und Tochter selber Opfer der Christenverfolgungen werden mussten, war auf seine Weise Wegbereiter Konstantins, dessen Toleranzedikt dem Christentum zur Duldung und wenig später denn auch zu einer staatlichen Förderung gereichte, die freilich dazu verführte, die voraufgegangene altheidnische Staatsreligion unter christlichem Vorzeichen auf unchristliche Weise erneuern zu lassen - woraufhin sich prompt Entartungserscheinungen einstellten, deren Bekämpfung im Heidentum zur Christenverfolgung geführt hatten, um nunmehr mit umgekehrtem Vorzeichen Neubelebung zu erfahren - was den später aufkommenden Islam dazu bewegte, es ebenfalls mit solcher Staatsreligion zu halten. Da war ein Teufelskreis in Gang gesetzt, auf dessen Wiederholung wir unbedingt verzichten sollten. - Andererseits waren da wohl Zeitströmungen im Gang, die 'auch' von einer gewissen Zwangsläufigkeit waren, die von These zur Antithese und heutzutage zur Synthese eines Dritten Reiches tendieren, das seinen Namen verdient in dem Grade, wie ihm Gegensatzausgleich gelingt.

Bemerkenswert könnte noch sein: So gross Konstantin als Politiker war, die Grösse seiner persönlichen Christlichkeit zählt keineswegs zu seinem Allergrössten, was auch gilt von dem späteren Karl dem wiederum so genannten Grossen. Und wie verhält es sich z.B. heutzutage mit Russlands Putin?

In letzter Instanz gilt: Gottes Vorsehung ist unergründlich, kann durchaus auch auf krummen Zeilen gerade schreiben, um Menschen auf den Prüfstand ihrer freiheitlichen Bewährung oder denn ihres Versagens gelangen zu lassen. Die Katakombenkirche erlebte - nicht zuletzt verdient von miterlösenden Märtyrern voraufgegangener Frühkirche .- ihren österlichen Sieg, wie zu hoffen, nach stalinistischer Verfolgungszeit könne Russlands Christenkirche ebenfalls zur Wiederauferstehung finden dürfen. Doch damit muss sich herausstellen, ob die Fegefeuerzeit der Katakombenkirche die Kirche genügend geläutert hat - was z.B. der westdeutschen Nachkriegskirche nach Hitlers Abgang nicht bescheinigt werden kann, daher sie sehr wohl sich nocheinmal im Läuterungszustand wiederfinden müsste. Allzu grosse Not kann verzweifeln lassen - aber allzu üppiger Wohlstand kann der Christlichkeit ungleich mehr noch schaden, um einer entsprechend strengen Prüfung sich ausgesetzt sehen zu müssen. Wir können nicht an-dächtig genug die Vater-unser Bitte beten: "Führe uns nicht in Versuchung!"